

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

282 (1.12.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038762)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: **Roon-Strasse 85.**

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inseraten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 282.

Freitag, den 1. December 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt.“ Bestellungen nehmen alle Reichspostämter (zum Preis von 90 Pf.), sowie unsere Zeitungsträger (zum Preis von 75 Pf.) an.

Vermöge der hohen Abonnentenzahl und ungemein gesteigerten Verbreitung des Tageblattes, empfiehlt sich dasselbe besonders allen Geschäftstreibenden zum wirksamsten Inseriren zur Weihnachtszeit.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. Novbr. Der Minister des Innern ist gestern Abend nach Koblenz abgereist.

Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ spricht in Anknüpfung an den Wiederbeginn der Reichstags-Sitzungen von den socialpolitischen Vorlagen in einem Tone, der mit dem ziemlich beschränkten Inhalt derselben in einem auffallenden Gegensatz steht. Ein großes humanes und politisches Interesse knüpft sich daran. Die glückliche Erledigung derselben würde den ersten Schritt auf dem Wege der positiven Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen bedeuten und weiteren Aufgaben auf diesem Gebiete die Bahnen öffnen. So darf wohl der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die hohe Bedeutung der Vorlagen dazu führen wird, die lähmende Zersplitterung der Meinungen und Parteitenbenzen zu überwinden und damit der Verwirklichung der Ziele, welche sich die Allerhöchste Botschaft vom 17. November v. J. gesteckt hat, näher zu kommen. Das halbamtliche Organ bespricht weiter die Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses, und erklärt, die Berechtigung einer Reihe auf Reform der directen Steuern gerichteter Einwände und Wünsche bis zu einem gewissen Grade anzuerkennen, schließt aber dann wie folgt: So sehr daher auch die Anregungen zu beachten sind, welche die Frage der Reform der directen Steuern in der Budgetdebatte gefunden hat, so wird denselben doch für die zunächst vorliegende Frage, wie der durch die Aushebung der vier untersten Klassensteuerebenen entstehende Einnahmeausfall zu decken sei, keinerlei praktische Bedeutung beigelegt werden können.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ von genau unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist in Erfahrung gebracht worden, daß seit einiger Zeit hier und in anderen Orten des Reichs fremdländische Officiere in Civil sich aufhalten,

„die augenscheinlich bemüht sind, über unsere militärischen Verhältnisse auf außeramtlichem Wege sich zu informieren. Es liegt unter diesen Umständen der dringende Verdacht vor, daß die betreffenden Individuen darauf ausgehen, sich Material zu verschaffen, dessen Mittheilung die Interessen des Reiches je nachdem schädigen könnte. Da die Rundschaffter des Deutschen nur im Allgemeinen mächtig sein werden, so gelingt es wohl, sich der Zudringlinge zu erwehren, besonders wenn von Jedem auf scheinbar unverfängliche Fragen, die auf militärische Dinge Bezug nehmen, genau geachtet wird. Die fremdländischen Aushorcher können namentlich Militärbeamte, wenn diese harmlos Rede stehen, in die ärgste Bedrängniß bringen, da, wie sich von selbst versteht, kein Refort so sehr auf sich zu achten hat, wie gerade die Militärverwaltung, die deshalb schlechtmög jede Mittheilung über ihre Angelegenheiten als einen Bruch des Amtsgeheimnisses ansieht. Es kommt hinzu, daß die allgemeine Wehrpflicht sogar Tausende von Civilisten befähigt, über militärische Dinge mehr oder weniger Auskunft zu geben, und deshalb erscheint die Pflicht als eine allgemeine, gegenüber jedem zudringlichen Frager eine gewisse Vorsicht zu üben.“

Der „Deutsche Verein für internationale Doppelwährung“ (gez. v. Kardorff und Dr. Arendt) hat die Handelskammern ersucht, den in Köln beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Umänderung der deutschen Münzgesetzgebung, einer „vorurtheilsfreien“ Prüfung zu unterziehen, unter dem Vorgeben, daß das Project den Reichstag bereits in seiner bevorstehenden Session beschäftigen werde und daß bereits die „einflussreichsten“ Mitglieder der Rechten und des Centrums ihre Unterstützung zugesagt hätten. Wenn die Frage wirklich auf dem nächsten deutschen Handelstag zur Sprache gebracht werden sollte, so werden unsere Bimetallisten von dem Resultate gewiß nicht sonderlich erbaut sein.

Auch die kleine Stadt Aken in der Provinz Sachsen hat sich jetzt über die Nichtbestätigung eines Magistrats-Mitgliedes zu beklagen. Dem seitberigen Beigeordneten Hundt, dessen Wahlperiode mit ult. Juni d. J. abgelaufen und der auf fernere 6 Jahre wieder gewählt war, ist die Bestätigung seitens der königlichen Regierung versagt worden. Herr Hundt bekleidete in Aken seit 1850 ununterbrochen städtische Ehrenämter. Erst als Stadtverordneter, dann Stadtverordnetenvorsteher und seit 12 Jahren Beigeordneter. Auch gegen ihn scheint weiter nichts vorzuliegen, als daß er stets liberal gewählt hat. Bereits im Juni hatte die Wahl stattgefunden und jetzt erst ist die Nichtbestätigung erfolgt. Vor einigen Tagen ist Herr

Hundt, und zwar von der ersten Abtheilung, mit großer Majorität wieder in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt worden.

In Betreff der der russischen Regierung zugeschriebenen Absicht, die russischen Vertretungen an den kleineren deutschen Höfen aufzulassen, kommt heute aus Petersburg von guter Seite die Mittheilung, daß es sich nicht um die definitive Einziehung, sondern um eine durch ökonomische Rücksichten veranlaßte Vereinerung mehrerer derartigen Vertretungen in einer Person handelt. So soll mit der gleichzeitigen Vertretung Rußlands in München und Darmstadt künftig der Gesandte in Stuttgart betraut, die Vertretung in Weimar der Legation in Dresden übertragen und in analoger Weise auch rücksichtlich der übrigen Vertretungen vorgegangen werden.

Der Bundesrath wird sich wohl noch vor Weihnachten mit der bekannten Petition der kirchlichen Conferenz für Mecklenburg-Strelitz um eine Aenderung des Reichsgesetzes, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung zu beschäftigen haben. Der Bundesrathsbevollmächtigte für Mecklenburg-Strelitz hat dazu den Antrag gestellt, diese Eingabe dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, dem Bundesrathe thunlichst bald einen Entwurf im Sinne dieser Petition zugehen zu lassen, oder, falls dieser Antrag abgelehnt werden sollte, die Eingabe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Dem Vernehmen nach ist die Stimmung der überwiegenden Mehrheit des Bundesrathes weder jener Petition, noch diesen Anträgen günstig, ja es heißt sogar, daß außer den beiden Mecklenburg nur noch zwei oder drei kleinere Bundesregierungen dafür einzutreten recht bereit sind.

Die Gründe, welche für die Verzögerung der Vorlagen wegen Abänderung des Klassensteuergesetzes geltend gemacht werden, nämlich, daß der Scholz'sche Entwurf in einzelnen Theilen den Beifall des Fürsten Bismarck nicht gefunden habe und deshalb einer Umarbeitung unterzogen werden müsse, sind charakteristisch für das Verhältnis zwischen dem neuen Finanzminister und dem Collegen desselben, dem Ministerpräsidenten. Daß die Vorlage, in so weit sie sich auf die Deckung des eventuell entstehenden Ausfalls bezieht, d. h. auf Einführung von Vicenzsteuern, auf eine Majorität im Abgeordnetenhause nicht rechnen kann, scheint zweifellos; die „Kreuz-Ztg.“, die sich im Uebrigen möglichst gouvernemental zeigt, wiederholt 1 Tag für Tag, daß eine provisorische Deckung des Ausfalls allerdings denkbar sei, aber sie hat dabei, wie es scheint, nur eine Anleihe im Auge. Inzwischen haben die Aus-

Schwer geprüft.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Brasler verneigte sich, indem er sprach: „Alle Achtung und Bewunderung für die großen Erfolge und für alle tapferen Männer, die sie erringen halfen, aber diese öffentlichen Verhältnisse, so großartig sie auch sind, beeinflussen die privaten Familienverhältnisse meines Hauses doch in keiner Weise.“

Arthur wollte einen Einwand machen, aber Brasler kam ihm zuvor, indem er ihn mit ebenso großer Höflichkeit als Bestimmtheit zurückwies:

„Es freut mich, die Ehre gehabt zu haben, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Lieutenant, doch bitte ich, mir nicht übel zu nehmen, wenn ich mich jetzt in mein Comptoir begeben muß, wo mich dringende Geschäfte erwarten.“

„Sie wollen mir entfliehen“, rief Arthur schmerzlich, indem er einen Schritt vorwärts trat und bittend die Hände dem Senator entgegenstreckte, „aber ich kann Sie nicht lassen. Sprechen Sie nur ein einziges günstiges Wort und Sie haben mein Blut und, ich darf es sagen, auch das Ihrer Tochter gemacht.“

„Ohne Ihnen weitere Erklärungen geben zu können oder zu wollen, genüge Ihnen, Herr Lieutenant, mein Ausspruch, daß ich meine Tochter nur einem Kaufmann als Gattin geben werde, und der sind sie nicht.“

„Aber ich kann es werden“, rief Arthur im Tone der Ueberzeugung.

Brasler zuckte die Achseln.

„Dazu möchte es wohl Ihrerseits zu sein.“

„Gelten Sie mir dazu, um dies mein Vorhaben auszuführen“, fuhr Arthur fort, „nehmen Sie mich in Ihr Comptoir, ich will lernen, ich will rastlos streben, das zu werden, was Sie verlangen; um Olga mir zu erringen, soll mir kein Opfer zu groß sein.“

Der Senator schüttelte den Kopf.

„Ihre Vorschläge sind praktisch durchaus undurchführbar“, sagte er.

Ein wahrhaft verzweiflungsvoller Schmerz malte sich in Arthur's Gesichtszügen; er wurde furchtbar bleich und presste die Hand krampfhaft auf die Brust, als ob er dort einen großen Schmerz empfände und ihn durch das krampfhaft Pressen unterdrücken wollte.

Olga's Vater schien nichts von diesem Verzweiflungsturme zu bemerken, der in Arthur's Seele tobte und sich in erschreckender Weise auf seinem Gesichte abspiegelte.

„Lassen Sie unsere Unterredung zu Ende sein“, fuhr er nach einer kurzen Pause mit der vorigen kalten Höflichkeit fort, „vergessen Sie, wie ich vergessen will, was in dieser Stunde zwischen uns verhandelt wurde; ich brauche wohl nicht hinzuzusetzen, denn Sie werden als Offizier und gebildeter Mann einsehen, daß wir uns heute zum ersten und letzten Mal gesehen haben müssen; daß Sie meiner Tochter nicht wieder nahen, dafür bürgt mir Ihr Ehrgefühl, das ja unzertrennlich von dem Offiziersrode ist, den Sie tragen.“

Hierauf machte er eine kurze Verbeugung, wandte sich um und verließ den Salon.

Als die Portieren hinter dem Senator zusammenfielen, war es Arthur, als ob ihn und sein Schicksal die Wogen des Meeres zusammenschlugen und er in dem wilden Strudel unterginge.

Ein Leben ohne Olga war für ihn der Tod.

Er biß im stummen Schmerz die Zähne aufeinander, ergriff seine Mütze und wandte hinaus.

Wie er die Treppe in dem Brasler'schen Hause hinabstieg, fühlte er einen starken Stich in der Brust. Zugleich stieg es ihm heiß die Lustrohre hinauf und schnürte ihm die Kehle zu. Er sah blaue Ringe in der Luft, dann wurde ihm so schwarz vor den Augen, daß ihm schwindelte und er sich an dem Treppengeländer festhalten mußte, um vor Aufregung nicht zusammen zu sinken.

Als er aus dem Hause trat, daß er nach des Senators

Willen nicht wieder betreten sollte, glaubte er sterben zu müssen seine Liebe zu Olga war eine so tiefe und wahre, erfüllte sein Dasein so ganz und gar, daß er fühlte, eine Kugel durch den Kopf sei das einzige Mittel, welches den Konflikt zwischen seiner Liebe und Brasler's Machtpruch lösen könne.

Zu schwach, um den Weg nach seiner Wohnung im Lazareth zu Fuß zurücklegen zu können, bestieg er an der nächsten Straßenecke eine Droschke und ließ sich nach Hause fahren. Als er dort ankam, sank er zusammen, indem Blut zwischen seinen Lippen hervortrat.

Der schnell herbeigerufene Lazaretharzt konstatierte, daß Arthur's Wunde, die kaum vernarbt gewesen, wieder aufgebrochen und die Blutzirkulation in seinem Körper total geföhrt war.

Seine Aufregung über Olga's Verlust war zu mächtig, zu furchtbar gewesen. Er war lebensgefährlich erkrankt und der Arzt befürchtete das Schlimmste.

VII.

Am Nachmittag saß Brasler mit seiner Tochter in einem Kabinen neben dem Speisezimmer.

Vor den Herrschaften dampfte der Kaffee in Schalen von chinesischem Porzellan. Das aromatische Getränk wurde von Beiden stillschweigend genossen. Dies war durchaus gegen die Gemohnheit des Herrn Brasler, welcher die Kaffeestunde sonst stets benutzte, um mit seiner Tochter über Alles zu plaudern, was sich irgendwie Bemerkenswerthes im Hause oder Comptoir zugetragen hatte.

Der Diener hatte im Nebenzimmer die Mittagstafel schon abgeräumt und sich bereits entfernt; kein Lauscher war in der Nähe, zu dessen indiscreten Ohren ein Gespräch zwischen Vater und Tochter dringen konnte, aber Keiner von Beiden schien heute Lust zu haben, eine Konversation anzufangen.

Brasler rauchte still seine Havanna und verfolgte nachdenklich mit den Blicken die sich kräuselnden Dampfstränge, welche er empor blies.

(Fortsetzung folgt.)

führungen der „N. A. Ztg.“ die Erwartung sehr herab-
gestimmt, daß die Regierung sich auf eine Reform der
Claffen- und Einkommensteuer einlassen werde. Es fragt
sich dann, ob sie geneigter ist, die beiden früheren Steuer-
erlasse aufzuheben, um die 4 untersten Claffensteuerstufen
zu beseitigen.

Der „Hann. C.“ schreibt: Die gestrige Debatte des
Abgeordnetenhauses über das Vagabondenunwesen hat in
den Klagen der conservativen und ultramontanen Redner
keinerlei sachliche Bereicherung dieser ebenso schwierigen
als energisch auf eine Lösung hindrängenden socialpolitischen
Frage gebracht. Daß die Herren v. Schorlemer-Alt und
Stroffer das Heil in der Wiedereinführung der Prügel-
strafe, in der Eindämmung des Unwesens der Tanz- und
Schanklocale, in der strafferen Zucht und Ordnung in
Schule, Haus und Kirche erblicken, ist weder neu, noch
bringt es sonderlich weiter. In jenen Momenten sind ja
einige der Ursachen der überhandnehmenden Vagabondage
angedeutet, aber die Diagnose ist ebensowenig wie das
Heilmittel erschöpfend, und vor Allem, sobald man daran
gehen wollte, jene moralischen Raisonnements in Geses-
paragrapfen zu übertragen, würde sich der tiefste Zwie-
spalt zwischen allen Factoren, der Regierung und den
einzelnen Parteien sofort zeigen. Es ist sehr bequem zu
sagen, daß die Freizügigkeit und die Leichtigkeit der Ehe-
schließung alles Unheil verschuldet haben. Der Einzelne
mag glauben, daß ihn seine Erfahrungen zu solchem
Urtheil wirklich berechtigen, aber der statistische Beweis
für jene Behauptung ist noch nicht erbracht, und selbst
wenn er es wäre, würde es doch unmöglich sein, auf dem-
selben Wege, den nun einmal die Gesetzgebung einschlagen
mußte, zurückzukehren und die Freizügigkeit wieder aufzu-
heben. Selbst Herr v. Puttkammer verschließt sich dieser
Einsicht nicht. Er erklärte, die Staatsregierung werde
dem Nothstande zwar Abhilfe schaffen, aber er könne die
in Aussicht genommenen Mittel „nicht einmal anbeutungs-
weise“ mittheilen. Wenn es sich in den Erwägungen der
Staatsregierung um eine Revision des Freizügigkeitsgesetzes
handeln würde, dann hätte der Minister eine so strenge
Reserve weder zu beobachten brauchen, noch thatsächlich
beobachtet.

Auf eine Anfrage des Abg. Windthorst im Abge-
ordnetenhaus erklärte der Präsident, daß der Reichstag
für seine Plenarsitzungen höchstens drei Tage nöthig haben
werde, während deren die Commissionen des Abgeordneten-
hauses arbeiten könnten; Collisionen seien daher in keiner
Weise zu fürchten.

In militärischen Kreisen wird mit Genugthuung con-
statirt, daß die Bewaffnung der deutschen Infanterie mit
Maufergewehren, die bekanntlich in verschiedenen Zwischen-
räumen erfolgt ist, nunmehr als abgeschlossen betrachtet
werden kann, nachdem auch die bayerische Armee ihre
Waffen nach dem System Werder durchgängig mit dem
Maufergewehr vertauscht hat.

Die in Berlin erwarteten Abgesandten Serbiens wer-
den, wie man hört, die Antwort der serbischen Regierung
auf die diesseitigen Abänderungsvorschläge zu dem serbischen
Handelsvertragsentwurf überbringen. Näheres über die
zu erwartende Antwort ist noch nicht bekannt. Hier wer-
den die Commissare sowie der serbische Gesandte mit den
Vertretern der vier Reichsämtler verhandeln. Der eine
der beiden erwarteten serbischen Commissare, der Chef des
Belgrader Zollamtes Stojanovic, war schon im vorigen
Sommer in Berlin, um die deutschen Zollvereinigungen an
den Eisenbahnen zu studiren, und hatte sich zu diesem Be-
huf nach Dresden und Hamburg begeben. Mit ihm soll
ein höherer Beamter vom serbischen Finanzministerium an
den hiesigen Beratungen Theil nehmen.

Der spanische Minister des Innern hat dem
Ministerrathe mitgetheilt, daß in verschiedenen Städten
Andalusiens etwa 30 socialistische Agitatoren verhaftet
worden seien, welche in Verkehr mit Socialisten und
Anarchisten in Lyon ständen.

Anlässlich des Geburtstagesfestes der Kaiserin von
Rußland fand am Sonntag im Palais in Gatschina
großer Empfang und Morgens Festgottesdienst in der
Palastkirche statt. Der Zug zu letzterer ging aus den
Gemächern Ihrer Majestät durch die chinesische und grie-
chische Gallerie, den kleinen Thronsaal, den weißen Saal
und die Tschesmensche Gallerie. Den Majestäten folgten
sämmliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der
Minister des kaiserlichen Hauses. Im Thronsaal hatten
die Damen des Gefolges der Kaiserin und der Groß-
fürstinnen Aufstellung genommen, im weißen Saale die
Minister, die Mitglieder des Reichsrathes und das mili-
tairische Gefolge des Kaisers, in der Tschesmenschen Gallerie
die Offiziere der Leibregimenter. Bei der Rückkehr aus
der Kirche nahmen die Majestäten die Glückwünsche ent-
gegen; unter den gratulirenden Personen befanden sich auch
der dänische Gesandte v. Wind, der deutsche Militärbesol-
mächtige, General v. Werder, der Generalgouverneur von
Moskau, Fürst Dolgorucki, sowie die Abelsmarschälle von
Petersburg und Moskau. Gegen 1 Uhr fand ein Früh-
stück statt, an welchem 250 Personen theilnahmen. Abends
7 Uhr war Familienbinder und um 9 1/2 Uhr Ball im
Arsenalsaal, zu welchem 150 Personen geladen waren,
darunter auch der dänische Gesandte und General v. Werder.
Die Kaiserin beteiligte sich an den Tänzen, welche nach
dem Souper bis 1/2 Uhr früh dauerten. — In Bezug
auf die vom Bergbaucomité in Charkow beantragte Er-
höhung des Zolls auf Steinkohle und Roheisen ist bis
jetzt von Seiten der Regierung keine Entscheidung gefaßt
worden.

Nach den Informationen des „Jour. de St. Peters-
bourg“ ist Herr v. Giers bei seiner Ankunft an der
Grenze auf persönlichen Befehl des Kaisers Wilhelm ein
Solomwagen zur Verfügung gestellt sowie ein besonderer
Beamter mit der Begleitung des Ministers während dessen
Durchreise durch deutsches Gebiet betraut worden. Diners,
Thee und Soupers auf den Stationen in Charkow, Königsberg
und Dirschau sind auf Anordnung des Hofes
in den königlichen Gemächern servirt worden. Die Fahrt von
Danzig nach Schwabau hat Herr v. Giers in einem Extra-
zuge zurückgelegt. Fürst Bismarck sei, obwohl leidend,

Herrn v. Giers bis zu der dreiviertel Meilen von Barzin
entfernten Station entgegengefahren, eine Aufmerksamkeit,
die man an dem berühmten Kanzler nicht gewohnt sei.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Schweizer Gen-
darmen in Egypten nicht auf Rosen gebettet sind und
sich über den Dienst bitter beklagen. Die „Tribune de
Geneve“ berichtet, daß 29 derselben nach Genf zurückgekehrt
seien, nachdem sie Mißhandlungen aller Art ertragen und
so wenig Reisegeld erhalten hatten, daß in Genua die
meisten die Hilfe des Consuls ansprechen mußten. Den
Schweizern wurde in Egypten die versprochene Prämie
nicht ausbezahlt, sie mußten in großem Schmutz in den
Kleibern auf Matrasen schlafen und waren darauf ange-
wiesen, der mangelhaften Verpflegung aus eigener Tasche
im Restaurant nachzuhelfen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 29. Nov. Am Ministertische Dr. Friedberg
und mehrere Commissarien.

Der Präsident theilt den Eingang des Gesetzentwurfs,
betreffend den Erlaß der vier untersten Stufen der Klassen-
steuer etc. mit.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Ver-
eidigung derjenigen Mitglieder des Hauses, welche den ver-
fassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben. Die Ver-
eidigung erfolgt in der üblichen Form. Der Abg. Hörlich
(Hadersleben) hat in einem Schreiben angezeigt, daß er unter
den gegenwärtigen Verhältnissen außer Stande sei, den vor-
geschriebenen Eid zu leisten. In Folge dessen ist er vom
Präsidenten darauf aufmerksam gemacht worden, daß er unter
diesen Umständen nicht berechtigt sei, seinen Sitz im Hause
einzunehmen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr.
den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen. (Die Vorlage hat
bekanntlich einmal den Zweck, das Recht der Polizei zum Erlaß
von Strafverfügungen auf die Rheinprovinz, wo es bis-
her noch nicht bestand, auszudehnen, andererseits aber dieses
Recht bis zur Festsetzung einer Strafe von 50 M. oder einer
Woche Haft auszudehnen.)

Gegen die Vorlage melden sich v. Cuny, Hänel, Dirichlet
und Spahn, dafür v. Raachhaupt, Dr. Forner, Hahn, Hansen
und v. Meyer-Arnswalde.

Abg. v. Cuny erklärt sich als Rheinländer gegen die
Vorlage, weil einmal dadurch der in der Rheinprovinz ge-
heilte Grundsatz, daß Strafen nur vom Richter erkannt
werden dürfen, beseitigt, weil aber auch das Oberlandesgericht
in Köln über die Vorlage gar nicht gehört worden sei. Er
hegt auch die Befürchtung, daß bei der Ausdehnung der Kom-
petenz der Polizei leicht in die Lage kommen werde, hohe
Strafen festzusetzen, und beantragt deshalb Ueberweisung der
Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Raachhaupt erwidert, daß das Bedürfnis für
die Vorlage am Rhein sich herausgestellt habe und auch dahin-
gehende Wünsche laut geworden seien. Die Polizei habe bis-
her nur das Recht gehabt, Strafmandate bis zu 15 M. zu
erlassen, während ihr nach der Kreisordnung in Verwaltungss-
achen bereits die Androhung von Exekutivstrafen bis zu 60 M.
zustand. Es müsse deshalb eine Uebereinstimmung geschaffen
werden. Die Befürchtung, daß die Polizei zu hohe Strafen
erkennen werde, könne zugegeben werden, das Korrektiv aber
liege in der Berufung, resp. der Möglichkeit der Beschwerde
für den Angeeschuldigten. Redner hat indessen ebenfalls ver-
schiedene Bedenken gegen die Vorlage, namentlich gegen die
dem Angeeschuldigten beigelegte freie Wahl der richterlichen
Entscheidung oder des Beschwerdeweges, er ist mit der Vor-
berathung der Vorlage in einer Commission daher einverstanden,
beantrage aber nur eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Hänel behauptet, daß die Vorlage einen Bruch
mit demjenigen enthalte, was bisher anerkanntes verfassungs-
mäßiges Recht in Preußen war, nämlich mit dem Grundsatz,
daß Strafrechtsfälle vor den ordentlichen Richter gehören.
Jetzt wolle man neben dem Rechtswege auch den Beschwerde-
weg zulassen und gebe damit das Prinzip auf, daß, wenn der
Strafrechtsfall streitig würde, nur der Richter zu entscheiden
habe. Auch die Frage, ob in der Beschwerdeinstanz auf
Strafverschärfung erkannt werden könne, sei in der Vorlage
gar nicht erörtert, und der Hinweis in den Motiven derselben
auf die Höhe der Gerichtskosten sei eigentlich ein für unsere
Gesetzgebung beschämender Grund, denn es werde dadurch
gestanden, daß die Höhe der Gerichtskosten in diesen unter-
geordneten Dingen den Rechtsweg abschneide. (Sehr wahr!
links.) Auch habe man bei dem in Vorschlag gebrachten Ver-
fahren keine Garantie für eine Rechtsenheit. Er könne ein
entscheidendes Bedürfnis für diese, unsere bisherige Rechtsent-
wicklung entschieden durchbrechende Vorlage nicht anerkennen,
schließe sich aber dem Antrage auf Vorberathung der Vorlage
in einer Commission von 14 Mitgliedern an.

Abg. v. Meyer-Arnswalde ist gleichfalls für commissarische
Vorberathung der Vorlage, indem er besonders Bedenken
gegen die dem Angeeschuldigten beifliegende Wahl des Beschwerde-
weges hat, dagegen einer noch weiteren Ausdehnung der Be-
fugniß der Polizei gern zustimmen würde.

Abg. Zelle stimmt den geltend gemachten Bedenken überall
zu, namentlich gegen die Ausdehnung der polizeilichen Be-
fugniß und gegen den Dualismus bei dem Wege der Appel-
lation. Mit den Gerichtskosten werde der Fiskus nicht auf
einen grünen Zweig kommen, so lange er damit so theuer sei,
und das Zugeständniß in den Motiven, daß für den Armen
der Rechtsweg zu theuer sei, sollte den Justizminister zu einem
Nothruf an den Bundesrath veranlassen. Er sei der Ansicht,
daß man diese calamität nicht laut genug betonen könne, desto
eher würde sie verschwinden. Mit der commissarischen Vor-
berathung erklärt auch dieser Redner sich einverstanden.

Justizminister Dr. Friedberg: Es ist mein Schicksal, daß
die Höhe der Gerichtskosten immer mir aufgebürdet wird, als
ob ich allein daran Schuld wäre; ich trage von der Schuld
aber nur einen ganz kleinen homöopathischen Theil. Wenn
der Abg. Zelle aus den Motiven der Vorlage schließt, daß
die Gerichtskosten bei diesen kleinen Uebertretungen so ganz
ungeheuer hoch seien, so glaube ich, daß derselbe den Worten
der Motive etwas unterlegt, was nicht darin steht. Nicht
die Gerichtskosten sind zu hoch, sondern die Kosten, welche
durch die Anrufung des Richters entstehen können, würden

nicht im richtigen Verhältniß zu der Strafe stehen, die mög-
licherweise nur eine Mark betragen könne. Dem Abg. Hänel
habe ich zu erwidern, daß man mit den Strafsachen keine
Uebertreibung sich schuldig machen soll, denn es giebt eine
Reihe von Dingen, welche mit Strafe belegt sind, die aber
nicht die Bezeichnung einer Straftat verdienen. Herr Hänel
geht mit seiner Ansicht von der Straftat weit über den
naturgemäßen Begriff einer solchen hinaus. Die Ausdehnung
der polizeilichen Befugniß beruht auf der deutschen Straf-
proceßordnung. Die rheinischen Gerichte sind zwar über diese
Vorlage direkt nicht befragt worden, doch haben sie sich früher
bereits wiederholt für das Bedürfnis dieser Vorlage erklärt.

Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitglie-
dern gewiesen und darauf zur Fortsetzung der Staatsberathung
geschritten.

Vom Minister des Innern ist ein Schreiben eingegangen,
worin derselbe mittheilt, daß er sich auf Befehl Sr. Majestät
gestern Abend nach Koblenz begeben habe und deshalb bitte,
die weitere Verathung des Etats von der heutigen Tagesord-
nung abzusehen. Dies geschieht.

Unterstaatssekretär Herrfurth theilte ein Regierungstels-
gramm über den Bruch der Rheinbeiche bei Niehl und Wor-
ringen mit. Maybach zeigte an, der Rhein ist inzwischen um
50 Centimeter gefallen. Man hofft, daß die Gefahr beseitigt
und weitere Verheerungen nicht zu befürchten seien.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Marine.

Kiel, 29. Nov. Der Transportdampfer „Eider“ tro-
gestern von Wilhelmshaven hier ein. — Der Maschinen-
Ingenieur Pfeffer, an Bord der Corvette „Elisabeth“, ist
gestorben.

Stettin, 28. Nov. Heute Mittag fand auf der Werft
des „Vulcan“ im Beisein der Mitglieder der chinesischen
Gesandtschaft in Berlin und des Marineministers v. Stosch
der Stapellauf des zweiten chinesischen Panzerschiffes statt.
Minister v. Stosch hielt die Taufrede, welche folgenden
Wortlaut hatte: „Die kaiserliche chinesische Regierung hat
mir die große Ehre erwiesen, mich mit dem Taufact an
dieser Panzer-Corvette zu betrauen. Ich komme diesem
Auftrage gern nach und wünsche, daß das Schiff seinem
Verfertiger wie seinem Besitzer Ehre mache. Möge die Kraft
und der Fleiß, welche der „Vulcan“ auf den Bau ver-
wendet hat, sich im Durchschneiden der Fluthen, wie im
Kampfe mit den Elementen und mit dem Feinde bewähren,
möge die Stärke des Schiffes, sowie die Größe seiner
Waffen sich zeigen, wenn es gilt, dem neuen Vaterlande
Schutz und Sieg zu schaffen. Wacht sollst du halten am
Meere, auf das Handel und Verkehr in China's Gewässern
unter deinem Schutz sich frei und sicher entwickeln können;
Wacht sollst du halten, daß dein Herr und Kaiser in seinen
Meeren unbedingt herrsche und regiere. Und so taufe ich
dich in dessen allerhöchstem Auftrage „Chen Juen“, „die
Wacht in der Ferne“. Fahre hin und thue deine Pflicht.
Statt wie gewöhnlich mittels einer Champagnerflasche,
wurde der Taufact durch Umschützen einer Schale auf den
Tänfling vollzogen; die Halbeile fielen und unter Kanonen-
donner dem begeisterten Hurrah der trotz des Regens
ungemein zahlreich erschienenen Zuschauer setzte sich der
Colob in Bewegung und taucht majestätisch in die Fluth
hinab. Die ganze kurze Feierlichkeit machte durch das
präcise Ineinandergreifen der Vorgänge einen un-
gemein imponirenden Eindruck. (Ostsee-Ztg.).

Locales.

* Wilhelmshaven, 30. Nov. Freitag Abend soll im
großen Hempel'schen Saale hier selbst eine Versammlung
beabsichtigt sein, um ein ständiges nationalliberalen Orts-
wahlvereins abgehalten werden. Die Hauptaufgabe dieses
lokalen Wahlvereins soll dem bisher hier recht fühlbar ge-
wordenen Mangel einer wirksamen Leitung der Agitation
bei allen künftigen politischen Wahlen Abhilfe schaffen,
sowohl bei den Landtagswahlen für den ersten, wie bei den
Reichstagswahlen für den zweiten hannoverschen Wahlkreis.
Der Verein soll ferner auch außer der Zeit politischer
Wahlen das Streben nach Concentrirung aller national-
liberal gesonnenen Männer zu fördern und den Ideen der
Partei weitere Verbreitung zu geben suchen. Die Ein-
berufung der Versammlung glauben erwarten zu dürfen, daß
ihre Plan, dem politischen Leben hierorts eine heilsame
Anregung zu geben und es so zu sagen in Fluß zu halten,
vollen Anklang unter allen nationalliberal gesinnten Ein-
wohnern finden wird.

* Wilhelmshaven, 30. Sept. Dem hiesigen Vater-
ländischen Frauen-Zweig-Verein“ sind erfreulicher Weise
in Folge seines Aufrufes Gaben der verschiedensten Art so
zahlreich zugegangen, daß ein recht ansehnlicher Bazar zu
Stand kommt, welcher nächsten Sonntag den 3. Dec.
im Saale des Hotel Hempel zur Eröffnung gelangen soll.
Bezüglich der Verkaufstermine für die Gegenstände ver-
weisen wir auf das bezügliche Inserat und wollen wir hier
nur noch im Interesse der guten Sache hervorheben, daß
am Abend bei der Ausstellungstage im Ausstellungslocal
Concerte stattfinden sollen. Am Sonntag wird die Capelle
des 2. Matrosen-division unter Leitung ihres Capelle-
meisters Herrn Latann concertiren. Für den Montag
Abend ist ein Vocal- und Instrumental-Concert in Aus-
sicht genommen, welches ein besonders hohes Interesse
erregen dürfte. Mitwirkende sind geschätzte Dilettanten,
sowie Solisten unserer Marinecapelle. Indem wir nach-
stehend das gut gewählte und reichhaltige Programm für
das Montagconcert zur allgemeinen Kenntniß bringen,
glauben wir daran eine Ermunterung knüpfen zu sollen,
diesem Bazar-Unternehmen nebst den damit verbundenen
musikalischen Genüssen recht reichlichen Besuch zu Theil
werden zu lassen, damit allen Opfern und Mühen gegen-
über auch der materielle Erfolg ein namhafter wird. Am
Montag den 4. Dec. gelangt folgendes Programm zur Aus-
führung: 1. Ouverture zur Oper „Don Juan“ v. Mozart.
— 2. Der erste Frühlingstag, vierstimmiges Lied von
Mendelssohn: a. Frühlingabnung, b. Die Primel, c. Früh-
lingsfeier. — 3. Lieder: a. Glockengeläute von Pöhlzel,
b. „König Wein“ von Abt. — 4. „Schelm, halt fei“,
Duett aus „Freischütz“ von Weber. — 5. Ungarische

Rhapsodie für Pianoforte zu 4 Händen von Bizet. — 6. „Mag ich im Wald einsam auch geh'n“, Lied von Ahlfström, 7. Introduction und Chor a. d. Oper „Norma“ von Bellini. — 8. Terzette von Curjmann: a. Ti prego, b. das Weischen. — 9. Lieder: a. „Das Erkennen“ von Goewe, b. „Das Herz am Rhein“ von Hill. — 10. Sonate für Pianoforte und Violine (Es dur) von Beethoven. — 11. „Barcarole“, Duett von Küden. — 12. „Wellenspiel“, Walzer von Herrmann.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Nordenhamm, 28. Nov. Die größte bisher hier gelesene Ladung Petroleum wurde am Sonnabend durch das amerikanische Dampfschiff „Washington“ hier angebracht. Die Ladung besteht nämlich aus 11,453 Barrel Röhrenpetroleum. Hoffentlich tritt kein Frostwetter ein, damit das Schiff ruhig entlastet werden kann. (B. Z.)

Oldenburg, 28. Nov. Etwa 2000 Pfund geschmuggelter Tabakstengel wurden dieser Tage in den hiesigen Eigengüterereien unter Aufsicht von Steueroffizieren durch Verbrennen vernichtet, da bei einem veranstalteten Verkaufe derselben nicht einmal der darauf ruhende Zoll zu erzielen war.

Norden, 28. Nov. Daß ein guter Sänger Nimrods große Beweise macht und beibringt, ist heutzutage keine

Seltenheit und setzt die Welt nicht in Staunen; wenn aber ein Jäger läßt und stark in einer Wette verspricht, ein wildes Thier lebendig einzufangen und am Bändchen vorzuzeigen, so ist das jedenfalls etwas Ungewöhnliches — etwas Neues. Wir können nun constatiren, daß sich diese Neuigkeit zugetragen hat und zwar hier in Norden und noch mehr — die Wette ist nämlich gewonnen — worden. Der gewaltige Jäger, Herr Z. hieselbst, trug in der Wette den glänzenden Sieg davon, indem er am vergangenen Freitag-Abend den Gästen der Margen'schen Bierhalle hieselbst einen im Lützburger Forst ausgegrabenen und eingefangenen lebendigen Dachs an der Kette vorführte und das bissige Thier im Zimmer und auf dem Tische präsentirte. Später ist das Thier getödtet worden. Das Gewinnen der Wette wurde dem Jäger leichter, als den Gewinn, bestehend in verschiedenen Fässern Bier, allein zu vertilgen; es mußte ihm deshalb sehr angenehm sein, als sämtliche Verlierer sich gerne bereit erklärten, ihm hülfreichen Mund zu gewähren nicht allein für den einen, sondern für mehrere Abende. (Distr. Ztg.)

Bermischtes.

— **Kinder-Phantasia.** Das fünfjährige Schwesterchen erzählt dem vierjährigen Brüderchen, daß es einen

„wunderschönen Traum gehabt; es sei bei einem Conditore gewesen und habe dort ohne Controle von allen möglichen Herrlichkeiten gegessen, als da sind: Schaumrollen, Torten, Paifers etc. Fritz hört mit offenem Munde zu und fragt ängstlich besorgt: „Und was habe ich gegessen?“ — Du hast gar nichts gegessen, Du warst ja gar nicht mit!“ Nach dieser Aufklärung bricht der kleine Junge in heiße Thränen aus.

Submissions-Resultat

bei der kaiserlichen Marine-Gefahren-Commission hieselbst am Mittwoch, den 29. November cr. über die Arbeiten und Materiallieferungen zur Herstellung von Bligableiter-Anlagen auf den Magazinen der Ausrüstungswerk hier selbst nach den im Termin abgegebenen Offerten.

im Ganzen	
J. Seemann hier	1766,90 M.
A. Mascher hier	1759,90 "
Fr. Tark in Bant	1646,60 "
D. Steinfort hier	1448,88 "
Kellen u. Guillaume in Millheim a. Rh.	2524,60 "
Karl Paulmann in Hannover	1704,60 "
D. Junfermann in Babel	1921,65 "
Fr. Wachsmuth hier	1790,80 "
Georg Beytschlag in München bietet nur Auffangstangen an.	
Gebrüder Weibcom in Emden	2165,30 "
F. Dienthal in Siegen	1279,30 "
A. Wachsmuth u. Meynen hier	1488,98 "
Beder u. Schöppe in Dresden bieten nur Material an.	
Hermann Ziß in Marburg	2252,00 "

Schulsache.

Das Schulgeld für das Quartal Oktober, November und Dezember cr. ist während der Fehuna der Staatssteuern im Monat Dezember an den Kantanten der Schulkasse, Hrn. Domänen-Inspektor **Reinardus**, zu zahlen. Etwasige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Wilhelmshaven, 29. Nov. 1882.
Der Schulvorstand.
Gebria.

Handelskammer-Wahlen.

Zum Erlaß für die mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer sind demnächst für die Wahlbezirke

Norden	zwei Neuwahlen,
Emden	drei "
Leer	zwei "
Timmell	eine "
Wilhelmshaven	eine "

vorzunehmen.

In Gemäßheit von § 11 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Febr. 1870 werden die für die einzelnen Wahlbezirke aufgestellten Listen der Wahlberechtigten während der Zeit vom 30. d. M. bis zum 9. Dez. d. J. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in den Bureau der Magistrate zu Norden, Emden, Leer, Wilhelmshaven und des Gemeindevorstandes zu Timmel öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Die von der Handelskammer ernannten Wahl-Commissaire

Herr H. Stromen für Norden,
" K. H. Balk für Emden,
" Sen. B. Voets für Leer,
" E. J. Cassens für Timmel.
" H. J. Tark für Wilhelmsh.

werden über den Wahltermin demnächst das Weitere bekannt machen. Emden, 28. Nov. 1882.

Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg.
G. F. Kappelhoff.
P. v. Remen.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Freitag, den 1. Dezbr. d. J., Nachm. 2 Uhr,
in dem Locale des Gastwirths Hrn. **Grnt** hier, Neustraße

1 große Partdie **Wollfäden**, bestehend aus: Kopf- und Taillentüchern, Westen, Unterzeuge für Damen und Herren, Kapuzen, Kinder-Beinkleider, Jacken und Röcken, Samajden, Seelenwärmer, woll. und baumwoll. Strümpfe, Wollgarn, Schawls, Schlipse und viele hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Gesucht

ein Mädchen von 15—16 Jahren sogleich. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Burg Hohenzollern. Weihnachts-Ausstellung 1882.

Von Sonntag, den 10. Dez., bis 24. Dez. cr. täglich:

Große Künstler-Vorstellung.

Auftreten der **Dinus-Truppe**, Luft- und Parterre Gymnastik, der Ballettgesellschaft **Niegels**, der Gebr. **Salen**, fliegende Ringe und Trapez, Jongleur **Sign. Paolo Granado**, des berühmten Drahtseil-Künstlers **Sign. Mendoza**, der Pantomimen-Gesellschaft **Orloff**, sowie des übrigen Künstlerpersonals. Die Concertmusik wird ausgeführt v. d. Capelle d. 2. Matr.-Div.

Alles Nähere die Plakate. Personelle Abonnements-Billets, Sperrsig 9 M., Entree-Abonnement 4 M., sind zu haben im Restaurant Burg Hohenzollern, sowie im Theater Variété Stadt Kiel.

Die Direction.

Die von der Wwe. **Klostermann** übernommenen **Meerschaum-Cigarrenspitzen** verkaufe für die halben Preise.
H. A. Kickler.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfind und empfiehlt:
 feste Knaben- und Mädchen-Ohrenschuhe, gute Kinder-Stiefel, in allen Größen, feine Damen-Lederstiefel, solide Herren-Zugstiefel, starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel, billige Frauen-Hauschuhe.

Monats-Uebersicht

der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven pro 30. Nov. 1882.**

Activa.		Passiva.	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Casse-Bestand	27,773 —	Einlagen-Bestand	1,375,592 31
Wechsel-Bestand	324,418 08	Conto-Corr.-Creditoren	52,704 71
Conto-Corr.-Debitoren	990,730 55	Verschiedene Creditoren	36,978 36
Effecten-Bestand	27,551 18		
Verschiedene Debitoren	94,802 57		
	Mt. 1,465,275 38		Mt. 1,465,275 38

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mt.): bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a. bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a. Für unsere Verbindlichkeiten haftet die Oldenburgische Spar- und Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank. Filiale Wilhelmshaven. Closter. Rahlwes.

Naturweine

aus der Weinhandlung von **Runge & Doden, Leer**, bei **H. F. Christians.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mt. a 1/32 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum**, das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mt., a 1/32 Liter 5 Pf. **Facon-Rum**, das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuss auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaupte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Die Mitglieder der beteiligten **Männer-Gesangvereine**

werden hierdurch zu einer gemeinschaftlichen Uebung im Kaisersaal (A. Thomas) auf **Freitag, 1. Dez., Abends 8 1/2 Uhr,** eingeladen.

Wilhelmshaven, 28. November 1882.

J. A.: Voigt.

Zur Winter-Gailon
empfeilt die **Pelzwaren- und Mützen-Fabrik**

von **J. Bargebuhr**
ihr sehr reichhaltiges Lager aller Arten **Pelzwaren, Mützen und Handschuhe** zu durchaus soliden Preisen. Bestellungen werden prompt und billig besorgt.

Bettfedern und Dammern,
sowie fertige Betten zu billigsten Preisen bei **Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Alb. J. rps** zu Heidmühle läßt am

Freitag,

den 1. Dezember d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in Rupe r's Bebauung zu Kopperhörn:

ca. 30 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 21. Nov. 1882.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Bunt** aus

Hattersum läßt am

Sonnabend,

den 2. Dezbr.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in Beckers Bebauung zu Eberriege

40—50 Stück große u. kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 27. Nov. 1882.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Filz = Pantoffeln

und **Kinderfilzschuhe**

Paar 80 Pf.

Diedr. Albers,

Belfort.

Mit dem heutigen Tage verlege

mein Bureau nach dem Hause

des Herrn **R. Albers**, Bismarck-

straße, Ecke der Neuenstr., und halte

mich auch ferner empfohlen

Mandatar **Friedr. Scharnweber.**

Ein Fuder Heu

billig zu verkaufen bei

Nademacher, Düstriesenstr. 9.

Als **Mätlerin** empfiehlt sich

außer dem Hause

Elise Stoll,

Roonstraße 84, parterre.

Vorzügl. Rauchfleisch,

Feine Franstädter Würst-

chen,

Große Berl. Würstchen,

a Paar 10 Pf.,

Frische Bücklinge u. ge-

räucherten Mal,

Gänsefellefleisch, a Pfd.

65 Pf.,

Camembert-Käse,

Teltower Rübchen.

E. Wetschky.

Tischlampen von 2,25 Mt.

an,

Wand-Lampen von 60 Pf.

an,

Nachlampen St. 50 Pf.,

Kuppeln jeder Größe Stück

40 Pf.,

Dochte jeder couranten Breite

empfehlen

Diedr. Albers,

Belfort.

Ein junger Handwerker, der aus

Gesundheitsrückichten sein Ge-

schaft nicht fortsetzen darf, sucht

unter bescheidenen Ansprüchen eine

Stelle, am liebsten zur Führung der

Bücher, sowie zu leichten schriftlichen

Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Bädermeister **A. Wilken,**

Roonstr. 8.

Zu vermietthen

ine groß- möblirte Stube.

Zillmann, Bismarckstr. 13.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Tischler.**

J. Freudenthal,

Neubremen.

Zum 1. Dez. eine Stube zu ver-

mietthen. **D. D.**

Die ebem. **Siecke'sche** Wohnung,

Moltkestr. 12, habe ich im

Auftrage zu vermietthen. **Schwanhäuser.**

See - Stammrollen

sind angefertigt und hält Lager die

Buchdruckerei des Tageblattes.

In Gemäßheit der am 26. Oktober cr. in Aarich gefaßten Beschlüsse erlauben sich die Unterzeichneten, die

national-liberal

gesinnten Männer Wilhelmshavens zu einer auf

Freitag, den 1. Dezember 1882, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Hotel Hempel

anberaumten

Versammlung

behufs Constituirung eines

national-liberalen Wahl-Vereins

ganz ergebenst einzuladen.

Statut und Geschäftsordnung werden zur Debatte und Annahme gestellt werden.

Wilhelmshaven, den 30. November 1882.

Bieske. Hornemann. Keber.

Das Tapissere-, Putz- und Modewaaren-Geschäft

von **E. Blencke, Rothes Schloß, Roonstr. 88,**

empfehlen zum **Weihnachts-Feste** sein großes Lager von angef. und musterfertigen **Buntstickereien** zu auffallend billigen Preisen; musterfertige **Müdentissen** von 1,50 Mk. und **Schuhe** von 70 Pf. an. Ferner aufgezeichnete **Weißstickereien** zu sehr billigem Preis, sowie **Glace-Handschuhe**, Knöpfig, für Damen 1,25 Mk. und **Herren-Handschuhe** zu 1 Mk.

E. Blencke.

Die besten, billigsten wollenen und baumwollenen **Stich- und Strickgarne** in größter Auswahl kauft man in **H. Henschke's Färberei, Roonstr. 109.**



Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)
Echter Benedictiner Liqueur

sortreflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Breveté en France et à l'étranger.
A. Grandjean

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors. Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner**, vorzügliche, ausserst gesundheitsfördernde Mittel. Der **echte Benedictiner-Liqueur** ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

Zu Wilhelmshaven bei
E. Wetschky,
Ludwig Janssen.

Wein heute beginnender

Ausverkauf

bietet zu enorm billigen Preisen:

- Graue und braune **Wolle**, pr. Pfd. 2 M. 50 Pf.
- Weiche **Filzröcke**, per Stück 3 M.
- Punte baumwollene **Taschentücher**, pr. Stück 25 u. 30 Pf.
- Weisse reinleimene **Taschentücher**, pr. Dgd. 2,25 u. 2,50 M.
- Gardinen-Neste** und **Wolltücher** zu jedem Preise.
- Große **Kern-Handtücher**, 100 cm lang, 39 cm breit, pr. Dgd. 4,50 M.
- Schwarz u. weiß gestreifte **Flanell-Hemden**, pr. St. 1,50 M.
- Hellgestreifte **Flanell-Hemden**, pr. Stück 1,25 M.
- Morgenröcke** für Damen von Flanell, pr. St. 6 M.
- do. schwerere, leicht beschädigt, pr. St. 10 M.
- Jaconnet**, pr. Meter 30 Pf.
- Cattune**, pr. Meter 30 Pf.
- 1/2 Dowlas**, pr. Meter 25 Pf.
- do. schwerer, pr. Meter 30 Pf.
- Einfarbige **Aleiderstoffe**, enorm billig, pr. Meter 50 Pf.
- Coul. Wollstoffe**, pr. Meter 60 Pf.
- do. rein wollene, pr. Meter 1 M.
- Einige **Winter-Paletots** und **Regenmäntel** für Damen und Kinder für die Hälfte des Preises.

Preise sind netto! Muster werden nicht abgegeben.

H. A. Kickler,

Roonstraße 103.

Henri Nestle's Kindermehl,

vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder, hält stets vorrätzig Belfort. **C. Schmidt.**

Für elegante **Bouquets** und **Kränze** empfehle:

hochfeine Theerosen, Camellien, Veilchen, Nelken, Orangenblüthen etc. **E. Wetschky.**

Defen und Koch-Maschinen

sind stets in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl vorrätzig bei

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Zwei schöne Leonberger Hunde,

5 Monat alt, 68 cm hoch, gut gezogen. Umstände halber zu verkaufen. **A. Linde,** Roonstraße.

Ein Flügel

zu verkaufen oder zu vermieten bei **Lennartz, Art. Depot.**

Empfang dieser Tage 1 Waggon prima buchene

Retorten-Holzkohlen,

worin ein gros zu sehr niedrigen Preisen abgibt. **C. Schmidt.** Belfort.

Baschlikmützen

von 1,40 Mk. an empfiehlt **Diedr. Alberts, Belfort.**

Ernst Meyers Restaurant.

Heute Freitag: **Karpfen in Bier und Kartoffelpuffer.**

J. Günther's Restaurant.

Ausverkauf von dem hochfeinen und hier allgemein so beliebt gewordenen **Buss'schen Lagerbier.**

Ich hatte Gelegenheit **200 Stück recht schwere Filzröcke**

billig gegen bar zu kaufen und empfehle dieselben zu **4 Mk. 50 Pf.** pro Stück.

Diedr. Alberts, Belfort.

Zu vermieten

auf gleich oder später ein hübsch möblirtes Zimmer nebst Schlafstube für einen oder zwei Herren. **Bismarckstr. 26 a. B.**

Eine Forderung

an den Handlanger **S. Kapper** von Mk. 2 ist billig zu verkaufen bei **August Blum.**



Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 2. Dezember cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und der Bezirksvorsteher.

Persönliches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Wilhelmshavener Veteranenverein.

1. Hauptversammlung Freitag, den 1. Dez. d. J., Abends 8 Uhr,

im Saale des Rest. Ernst. Tagesordnung:

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
- 2) Berathung der Statuten.
- 3) Verschiedenes.

Diejenigen Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, werden ersucht, zur Legitimation ihren Militärpaß mitzubringen; ebenso diejenigen Mitglieder, welche bisher sich noch nicht legitimirt haben.

Wilhelmshaven, 29. Nov. 1882.

Der prov. Vorstand.

Krankenkasse

der vereinigten Gewerke. **Sonntag, den 3. Dez.,** Nachm. 5 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im „Großen Kurfürsten“. Wegen wichtiger Besprechungen ist zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Gesucht

auf sofort 2 gut möblirte Zimmer mit Burschengelag. Offerten unter **H. A. 100** an die Exp. d. Bl.